34. Jahrgang. Sonnabend, 25. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18866. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

James Buchanan.

Der fünfzehnte Präsident der Ver. Staaten.

Es ist oft gesagt worden, James Buchanan wäre der Vater des Bürgerkrieges gewesen. Er habe es nicht verstanden, die Gegensätze zwischen den Sklaven- und den Freiarbeitsstaaten der heutigen Union auszugleichen. Thatsache ist indessen, daß er den feindlichen Ausbruch derselben zu verhindern verstand, während derselbe sofort nach Ablauf seiner Administration entbrannte. Wenn wir also zur hundertjährigen Erinnerung an diesen merkwürdigen Mann der Vermittelung die damaligen Vorgänge in unser Gedächtniß zurückrufen, so geschieht es zugleich in Erinnerung an eine merkwürdige Zeit und wir wissen beide nicht von einander zu trennen.

Buchanan, geboren am 23. April 1791 zu Gove Camp bei Baltimore, war der zweite Sohn eines aus Schottland stammenden Puritaners, der von Donegal in Irland nach Pennsylvanien übersiedelte und es dort theils als Farmer, theils als Händler zu Ansehen und Vermögen brachte; er wurde zweimal zum Friedensrichter erwählt. Die Mutter, Elisabeth Speers, war, obgleich ebenfalls Puritanerin, schottischer Abkunft, beweglicheren Geistes und besonders reich an Citaten aus englischen Dichtern. James erhielt eine gute Erziehung und trat im Jahre 1809 in die juridische Praxis ein und schon 1814 als Vertreter des Kreises Lancaster in den Congreß von Pennsylvanien. Schon hier begann er sein Vermittelungsamt, welches er später als Gesandter in England und als Staatssecretär bei der Grenzbestimmung zwischen Canada und der Union fortsetzte. Er liebte das Heimathland seiner Race und ihn bekümmerte der Krieg, den die Vereinigten Staaten damals wieder einmal auf Seiten Napoleons gegen das Mutterland führten. Er verurtheilte diesen Krieg und bemühte sich dennoch, der Regierung die nöthigen Truppen zu dessen Fortführung zu verschaffen.

Buchanan gelangt schon im Jahre 1820 in den Congreß zu Washington. Er ist kein feuriger Redner, aber er besitzt im höchsten Grade die Gabe juridischer Klarstellung. Er ist Monroedoctrinär. Man kennt die Doctrin des damaligen Präsidenten Monroe: „Amerika für die Amerikaner." Es war dies die einzige Doctrin, die damals herrschte. Unter ihrem Einflusse verschwanden die Föderalisten, deren Grundsatz es war, den Frieden mit dem Mutterlande zu erhalten. Der Friede war da, und nun galt es, ihn zu benutzen und durch den Handelsverkehr mit dem wirthschaftlich so gewaltigen Mutterlande und dessen Colonien zugleich die Wohlfahrt der amerikanischen Freistaaten zu befördern. Auf dieser Grundlage bereitete sich eine neue Scheidung der Parteien vor, eine Scheidung freilich, die bis zum Bürgerkriege führt.

Unter den beiden Administrationen Manroes, bis 1825, hielten die Parteien noch an sich; als aber Adams in etwas unschöner Weise den Liebling der Nation, den General Andrew Jackson, um die Präsidentschaft brachte und nun den Yankeegeist entfaltete, da spalteten sich die Parteien. Buchanan, weder Yankee noch Pflanzerinteressent, sondern Presbyterianer, und Vertreter des Bauernstaates Pennsylvanien in welchem ja auch so viele deutsche, besonders schwäbische Elemente eine Heimath gefunden haben, tritt zunächst als eifriger Gegner der Administration in den Vordergrund. Er hat dazu als Vorsitzender der Justizcommission vielfache und ungesuchte Veranlassung. Er ist also unwillkürlich einer der Gründer derjenigen Partei geworden, die sich später die demokratische nannte und ihn zum Präsidenten erhob, um ein amerikanisches System für alle Staaten ins Leben zu rufen.

Das amerikanische System ist nach Buchanan: „Ermuthigung aller Betriebsamkeit, gleichviel welcher Art, ob sie der Landwirthschaft, der Manufactur, dem Handel, der Fischerei oder der Schiffahrt angewendet wird." Er bewilligt Zölle aller Art, aber keine Monopole. Er unterscheidet zwischen Production und Fabrikation. Er unterscheidet auch zwischen den angelsächsischen Pflanzern des Südens und deren Arbeitern, den Negern. Und dies sind seine Worte gelegentlich der Panama-Expedition:

„Ich halte die Sklaverei für ein großes Uebel. Und ich bin froh, daß ich nicht in einem Sklavenstaate geboren bin. Die Sklaverei ist aber ein Uebel, für das es zur Zeit keine Abhilfe giebt. Sie ist ein Fluch für uns, über uns verhängt durch dieselbe Nation, welche sie nun gegen uns geltend macht (die republikanischen Spanier). Sie ist eines von denjenigen Uebeln, denen man nicht entrinnen kann, ohne in noch schlimmere Uebel zu verfallen. Es giebt Staaten in der Union, wo man die Sklaven zu Herren macht, wenn man sie emancipiren wollte. Einen Vermittelungsweg giebt's nicht. Will man die hochsinnige und ritterliche Race im Süden ausrotten, um die Neger zu befreien? Dann würde ich mein Ränzel schnüren und mit meinem Freunde von Massachusetts marschiren."

Dies war Buchanans Ansicht im Jahre 1826, und sie war für einen Juristen und Verfechter der Civilisation die einzig mögliche. Denn die Constitution hatte die Sklaverei anerkannt, sie sicherte die Auslieferung entlaufener Sklaven an ihre Herren in allen Theilen der Union. Die Emancipationsbewegung, die nunmehr im Norden mit allen Mitteln, auch denen der Aufhetzung der Neger, betrieben wurde, bedeutete also eine Secession des Nordens. — Zunächst beherrschte Buchanan ein Abscheu gegen das politische Getriebe, das sich damals breit machte. Da seine Privateinnahmen immer bedenklicher zusammenschrumpften, so wollte er sich wieder ganz der Advocatur widmen. Indessen Jackson brauchte ihn als Gesandten in Petersburg, wo es einem sonst hervorragenden Politiker nicht gelingen wollte, den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages herbeizuführen. Er fand an ihm den richtigen Mann. Buchanan wußte sich beim Grafen Nesselrode gut einzuführen und gegen die übrigen Minister diplomatisirend das Werk zu Stande zu bringen, nämlich den einzigen Handelsvertrag, den Rußland damals abzuschließen sich herbeiließ und dessen Spitze sich gegen England richtete.

Nach seiner Rückkehr 1833 wird er in den Senat gewählt und zwar als Demokrat. Seine Tour durch Europa hat ihn den Institutionen seiner amerikanischen Heimath nicht enfremdet, aber aus einem Verfechter des Staatenrechts ist ein solcher des Staatsrechts geworden. Die Regungen, welche nunmehr namentlich von Süd-Carolina ausgehen, die Bestrebungen, den Staatenbund der Union zu annulliren, sind ihm nun, da er die Republik aus der Ferne als ein Ganzes zu betrachten gelernt hat, pervers und unverständlich geworden, ebenso aber auch der Standpunkt der Yankees. Es handelte sich bei dem entbrennenden Kampfe nicht um ein geschriebenes, sondern um jenes andere Recht, mit dessen Bekennern man nicht wohl rechten kann, nämlich um das Recht des Stärkeren, der die Sklavenfrage in seinem Sinne löst, um damit zugleich die bisherigen Herren dieser Sklaven zu stürzen.

Buchanan kommt aus Rußland, wo er die Sklaven ihr Leibeigenenjoch mit Ergebenheit tragen sah. Er glaubte an die Nothwendigkeit eines derartigen patriarchalischen Verhältnisses. Er hält den Neger für noch weniger fähig, einen Zustand des freien Arbeitsbewerbes zu ertragen. Er befürwortet eine allmähliche Emancipation, wie sie in Cuba und Brasilien später stattfand. Er spielt als Staatssecretär des Präsidenten Polk den mexikanischen Krieg, die Erweiterung des Uniongebietes um ungeheure Territorien, Texas, Californien, Neu-Mexiko u. s. w. gegen die „Nullifiers" einerseits und die Vergewaltiger andererseits aus. Später hat er als Gesandter in London die Gunst der Königin gewonnen und erhält, da er selber Präsident ist, den Besuch des Prinzen von Wales und glaubt abermals durch eine Aktion gegen Mexiko, um Napoleons Einmischung abzuwehren, den Staaten der Union ein Bewußtsein von der Nothwendigkeit des Zusammenhaltens einflößen zu können. Es ist alles umsonst; der Riß erweitert sich, die Zustände werden unhaltbar und ihre Wiederherstellung verlangt einen Eingriff in Rechte, welche Buchanan zu schützen geschworen hat, als er im Jahre 1856 die Präsidentschaft übernahm.

Es geschah dies unmittelbar nach seiner Rückkehr von England, wo er drei Jahre gewirkt hatte. Das politische Instrument, welches er zu spielen unternahm, war für die Begierden und Sitten der Amerikaner zu fein. Er wehrte der Gewalt und ist deshalb kein Held der Geschichte. Zwar nannte er die Secession einen Selbstmord, einen Wahnsinn, zwar sendet er einige Truppen nach Süd-Carolina, um das Eigenthum des Gesammtstaates an den Festungen zu schützen, zwar verfechtet er die Ansicht, daß die Centralregierung, wenn sie nicht die einzelnen Staaten mit Krieg überziehen dürfe, sehr wohl die Einwohner derselben zwingen könne, die Gesetze zu achten, als deren oberstes ihm die Einigkeit und Einheit der Union erscheint. Eben dieses Bekenntniß zwingt ihn aber gleichzeitig, auf der Auslieferungspflicht — der entlaufenen Neger zu bestehen. Er glaubte an die Weisheit der Vorväter, welche die Constitution geschaffen hatten, die er zu schützen beschworen. Und in diesem Glauben lag seine Schwäche. Sie kam dem Eigensinn gleich. Die patriarchalischen Verhältnisse, die er schützen wollte, existirten nicht mehr, waren durch die Agitation unterwühlt, die Sklavenarbeit konnte dem Andrange des freien Arbeiters, der seine Würde wahren wollte, nicht widerstehen. Die Ereignisse überholten den Vermittler, und es zeigte sich, daß er denselben nicht gewachsen war. Der 4. März 1861, an welchem Buchanan die Regierung in die Hände Lincolns niederlegte, war für ihn ein Tag der Erlösung. Er nahm eine ungeheuere Last von Unpopularität in seine Einsamkeit mit.

So einsam war nun die Einsamkeit nicht. Freilich war er Junggeselle geblieben, aber sein Vermögen war nicht gering. Es belief sich mit dem Ererbten auf 300 000 Dollars. Und er liebte das Wohlthun und war bon enfant. Seine vielen Freunde und Anverwandten kannten ihn nur als einen oft sogar jovialen Wohlthäter und Mentor in allen Lebensnöthen. Sein Bild ist das eines behäbigen, sechs Fuß großen, blauäugigen Herrn, dessen bartloses rosiges Gesicht sehr an das seines Stammesgenossen Sir Walter Scott erinnert. Sein inneres Bild aber erscheint vornehmlich in seinen Briefen an seine langjährige, von ihm erzogene Hausgenossin, seine Nichte Harriet Lane. Diese gewähren eine entzückende Lectüre, die an Reiz und Eigenartigkeit keiner anderen ähnlichen nachstehen. Die Deutschen haben an Buchanan stets einen besonderen Freund gehabt. Im Gegensatze zu einigen Religionsgenossen war er, um nur eines zu erwähnen, ein Gönner des German Reformed College in der Nachbarschaft von Mercersburg, wie ja überhaupt sein Heimathstaat einer der deutschesten der Union, und zugleich einer der demokratischsten im amerikanischen Sinne des Wortes.

Buchanan starb, 78 Jahre alt, an der Gicht am 1. Juni 1868, umringt von Trauernden, die in ihm einen zweiten Vater gefunden hatten, und seine Gruft zu Lancaster findet sich noch heute bekränzt als die eines Vaters des Vaterlandes, heute in einem viel weiter gehenden Gefühle als jemals. Denn seine politischen Grundsätze sind die der Zukunft, freilich nur für eine solche, die auf dem Wege der Entwickelung, der Evolution bleibt. Daß es auch Zeiten giebt, die Männern zur Herrschaft verhelfen, welche einen Bruch von Eid und Verfassung nicht scheuen, ist freilich wahr; aber ihre Herrschaft währt wenig und ihre Thaten, soweit sie zu den befreienden zählen, sind selten als solche beabsichtigt. Nach allem, was folgte und noch folgen dürfte, scheint es uns, daß Buchanan das bessere Theil erwählte, als er, der Jurist und Diplomat, ein Arbeitsfeld verließ, wo er weder in der einen, noch in der anderen Eigenschaft, durch die er berühmt und groß geworden war, seinem Vaterlande mehr nützlich sein konnte.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Anläßlich des **Jagdausfluges des Kaisers nach Schlitz** dürften folgende Mittheilungen aus Fulda über den Besitz des Grafen von Görtz von Interesse sein: Die dem genannten Grafen gehörigen Waldungen, in welchen der Kaiser demnächst der Auerhahnjagd obzuliegen gedenkt, bilden ohne Zweifel einen der größten, im Privatbesitze befindlichen Waldcomplexe auf deutschem Boden. Denn sie umfassen ein Gebiet von 28 500 Morgen, dessen Wildreichthum groß ist, und dessen jährlicher Ertrag an Brenn- und Nutzholz eine wichtige Einnahmequelle des gräflichen Finanzhaushaltes bildet. Der jährliche Holzverkauf aus diesen Waldungen ist nämlich, wie sich bei der Prüfung des im vorigen Jahre von dem Landtage des Großherzogthums Hessen genehmigten Projects einer Nebenbahn von Salzschlirf nach Schlitz herausgestellt hat, einem Versand von 400 Waggonladungen zu je 200 Centnern gleichzuachten. Auf der genannten Strecke, welche der Kaiser am 26. d. M. im gräflichen Wagen zurücklegen wird, finden gegenwärtig bereits die Vorarbeiten für den Bau der erwähnten Bahn statt, welcher auch in der Fuldaer Gegend, deren schon jetzt lebhafter Verkehr mit dem Schlitzerlande hierdurch noch mehr belebt werden dürfte, mit Freude begrüßt worden ist. — In dem Städtchen Schlitz werden bereits mit großem Eifer die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers von der Schloßherrschaft und der Bürgerschaft getroffen. Ehrenpforten werden errichtet, sowie eine reichliche Beflaggung und Illumination der Stadt vorgesehen. Die Einfahrt des Kaisers, welche am 26. d. Mts. ungefähr um ½9 Uhr Abends erwartet wird, erfolgt durch die sogenannte „Hainbuche" bis zur Bürgermeisterei, wo feierlicher Empfang stattfindet, nach welchem die Fahrt zum Schlosse fortgesetzt wird. Am Montag, den 27. d. Mts., wird sodann zu Ehren des hohen Jagdgastes auf Anregung des Grafen v. Görtz eine Auffahrt der Bauern des gesammten Schlitzer Landes in ihrer malerischen Nationaltracht mit Zweigespann und Viererzug stattfinden. Diese Tracht besteht für die Männer in langem dunklen Schoßrock, weißen, leinenen Kniehosen, schwarzen Strümpfen, Schnallenschuhen, geblümter offener Weste mit Steghosenträgern, einem Halstuch mit Zipfelknoten und einem breiten, hinten aufgebogenen

Stadt-Theater.

✿ Der gestrige **Reuter-Abend** des Herrn **Junkermann** brachte ein sehr mannigfaltiges Programm. In der ersten Abtheilung trug Herr **Junkermann** vier Gedichte aus „Läuschen un Rimels", ein sehr ernstes („Großmutting, hei is dod") und drei heitere vor, zu denen lebende Bilder nach seiner Anordnung gestellt waren. Wir haben Herrn **Junkermann** schon bei seinem letzten Gastspiel als vorzüglichen Reutervorleser kennen gelernt; namentlich versteht er es, durch die Anwendung verschiedener, charakteristisch gewählter Stimmfärbungen dem Vortrag eine dramatische Lebendigkeit zu geben. Auch gestern erntete der Gast mit der Vorlesung wieder den lebhaftesten Beifall, der auch den hübsch arrangirten Bildern in hohem Grade zu Theil wurde.

Es folgten dann drei einaktige Stücke, die wohl sämmtlich von Herrn **Junkermann** für die Bühne eingerichtet sind. Den Anfang machte „**Hanne Nütes Abschied**" von dem Pastor, das sich getreu jenem köstlichen Kapitel aus Reuters Dichtung anschließt, in welchem der würdige alte Landpfarrer auf die Jugenderinnerungen an seiner Jenenser Burschenzeit eingeht und dann bei der geistlichen Ermahnung an sein Beichtkind Johann Sent immer wieder durch den Gesang der Nachtigall aus der Abhandlung über die Sündhaftigkeit der Natur herausgebracht wird. Herr **Junkermann** gab den wackeren alten Herrn in glücklichster Charakteristik und wurde dabei besonders von Herrn **Reucker** (Hanne Nüte), der auch mecklenburgisches Platt ganz wacker sprach, gut unterstützt.

Das zweite Stück ist eine Partie aus der Erzählung „Ut de Franzosentid" und hat den Seelenkampf des Müllers Voß zwischen seiner alten Ehrlichkeit und dem Wunsch, sich durch das in seine Hände gerathene Beutestück des Franzosen aus seiner Noth zu helfen, zum Gegenstande. Der Vorgang, der reichlich mit Musik ausgestattet ist, hat einen stark rührseligen Charakter und ist etwas zu gedehnt. Doch hatte auch hier Herr **Junkermann** in der Partie des etwas berauschten Müllers Voß Gelegenheit, sein Talent in der Darstellung niederdeutscher Bauerncharaktere sehr wirksam zu entfalten.

Den Schluß bildete „**Jochen Paesel**", ein höchst drastischer Schwank, den unser Gast aus dem bekannten kleinen Gedicht Reuters hergestellt hat. Die Komik, welche Herr **Junkermann** als dämlicher Offizierbursche entwickelte, war von solcher Wirkung, daß das Publikum buchstäblich aus dem Lachen nicht herauskam. Daß es den Gast in allen seinen Leistungen mit dem lebhaftesten Beifall begleitete, ist selbstverständlich.

Die Tugendhaften.

(Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

(Fortsetzung.)

20)

17. Kapitel.

Der Abend nahte. Frau Olympia Rostowiecka betrat ihren Salon. Nagelneue Möbel mit blauen Damastüberzügen zierten denselben. Sie gefielen ihr vortrefflich und sahen auch wirklich weit besser aus, als die früheren Amaranthüberzüge.

Die Dame trug ein helles Seidenkleid und Bänder in den Haaren. Sie erwartete heute wieder zahlreiche Gäste zum Thee. In der Betrachtung ihres Ich verloren stand sie jetzt, wohlgefällig lächelnd, vor einem der großen Salonspiegel. Aber ein trüber Ausdruck mischte sich in jenes Lächeln. Wer sie in Gesellschaft gesehen und jetzt während ihres Alleinseins betrachtet hätte, würde sie kaum wiedererkannt haben. Nach alter Gewohnheit trug sie ihr Haupt, wie immer, hoch erhoben, aber jene stolze Heiterkeit, welche sie in Gesellschaft stets bewahrte, war gegenwärtig an ihr nicht zu beobachten. Im Gegentheil — ihre schönen Augenbrauen waren herabgezogen, offenbar unter dem Druck beunruhigender Gedanken, und um den Mund malten sich leichte Falten, aus denen ein Menschenkenner Bitterkeit, Spott und Gewissensvorwürfe herauslesen konnte. Aus ihren blauen Augen schossen dann und wann verstohlene, die Falschheit und die Angst einer gefallenen Seele kündende Blitze.

Ein Maler oder Bildhauer, der Olympia in Gesellschaft gesehen, hätte sie als Modell einer jener stolzen, mittelalterlichen Damen nehmen können, die in ritterlicher Haltung an der Brüstung ihres zu vertheidigenden Schlosses stehend, ihrer Umgebung das weithin leuchtende Wappen ihrer großen Vorfahren mit der alten Inschrift: „Noblesse oblige!" zeigen. Dieselben Künstler aber, wenn sie die Dame inmitten ihres schönen Salons in ihrer gegenwärtigen Haltung gesehen, würden unzweifelhaft ein falsches, dämonisches Wesen nach ihr geschaffen haben, ein Weib, dem das Gewissen zuruft: „Du bist gefallen!" während sein Auge ein triumphirendes: „Niemand weiß es!" spricht.

„Aber wird es auch in Zukunft niemand erfahren?" flüstert die Furcht ihr ins Ohr und schlüpft wie eine Natter in die falsche Brust. „Niemals! niemals!" antwortet sich die Verlorene. „Wie in einen undurchdringlichen Panzer habe ich mich in den edlen, meiner Geburt und meinem Range entstammenden Stolz, in hohes Ansehen gekleidet, einen Panzer, der jeden Schatten irgend einer Niederträchtigkeit ausschließt. Zudem besitze ich als gute Waffe gegen jeden etwaigen Verdacht einen reichen Vorrath von Vorwurfs-Steinen, welche ich, wenn es gilt, der Welt meinen Abscheu vor dem Verbrechen zu beweisen, im Namen der weiblichen Tugend auf jedes einigermaßen verdächtige weibliche Haupt schleudere." Sie lachte laut auf. In diesem Augenblick war sie beinahe häßlich.

Einige Momente stand sie regungslos. Dann erhob sie wieder stolz das Haupt. Ein seltsames Zucken überlief ihr Antlitz.

„Welcher Mensch," so dachte sie, „kann mich durchschauen? Wer vermag zu ahnen, warum ich eigentlich meine Person so hell ins Licht stelle und die mir Nahenden zu verdunkeln suche? Wer besitzt Scharfsinn genug, meine Geheimnisse zu ergründen?"

In diesem Moment öffnete der Diener das Zimmer und meldete: „Herr Edward Garczynski!"

Der Klang dieses Namens gab ihren Gedanken Antwort. Sie schauderte zusammen und erblaßte, doch antwortete sie rasch:

„Hereinbitten!"

Das Gesicht der Dame hatte sofort die alte Heiterkeit und das ihm eigene Selbstbewußtsein wiedergewonnen.

Mit dem gewinnendsten Lächeln schritt sie dem eintretenden Gaste ein paar Schritte entgegen:

„Ich trage Ihnen großen Haß nach. Sie haben mich in letzter Zeit so wenig besucht!"

„Hoffentlich erwerbe ich mir durch die Pünktlichkeit, womit ich Ihrer heutigen Einladung nachkomme, Verzeihung!" erwiderte er höflich aber kühl.

Eine leichte Wolke flog über Olympias Stirn. „Dieser Mensch ist aus Marmor. Ein schrecklicher Mensch!" sagte sie zu sich selbst.

„Es ist traurig", begann sie laut. „Wir Frauen haben meist das Glück, Personen zu empfangen, die uns Gleichgiltigkeit oder Antipathie entgegenbringen, und diejenigen zu fesseln, mit denen wir gern ein freundschaftliches Verhältniß anknüpfen möchten, besitzen wir oft nicht die Kraft."

„Damit, meine Gnädige", entgegnete lächelnd Edward, „widersprechen Sie aber dem französischen Sprichwort: ce que la femme veut, Dieu le veut."

Wohlgefällig fing Olympia das flüchtige Lächeln ihres Gastes auf und ihr Blick athmete tiefe Befriedigung.

„Niemals habe ich mehr gewünscht, daß dieses Sprichwort sich bewahrheiten möge — —"

„Besitzen Sie denn irgend einen Wunsch", fragte der Gast gleichmüthig, „ein Streben, welches Sie verwirklichen möchten?"

Sie blickte mit ihren großen blauen Augen fest und schmachtend in sein Gesicht. „Mein Streben ist, dich zu meinen Füßen zu sehen!" sagten ihre Augen, jedoch ihr Mund lächelte.

Schnürhut; für Mädchen in einem kurzen, dicken Knierocke, tiefgeschnittenem Mieder und kleinem Ringelkäppchen auf dem Zopfgeflecht. Diese Auffahrt dürfte also ein ebenso charakteristisches wie malerisches Schauspiel darbieten.

* **[Ueber eine Audienz beim Kaiser]** schreibt man dem „B. Tgbl." aus Oberschlesien: Ein Soldat war wegen Desertion zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die Mutter des Verurtheilten, eine Bergarbeitersfrau F. aus „Agneshütte", begab sich nach Berlin und suchte beim Kaiser um eine Audienz nach, die sie auch erhielt. Der Frau wurde der Bescheid, sie möchte ruhig wieder nach Hause fahren und die Entscheidung des Monarchen abwarten. Von der Kaiserin erhielt die muthige Frau ein Gnadengeschenk, während der Kaiser anordnete, daß aus seiner Schatulle die Kosten des dreitägigen Aufenthaltes der Bittstellerin in Berlin und die Rückfahrt nach Kattowitz bestritten würden.

* **[Der Ober-Hofprediger Dr. Kögel]** ist am letzten Montag nach nahezu 6monatlicher Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen. Seine amtlichen Functionen übernimmt Dr. Kögel erst mit dem 1. Mai, bis zu welchem Tage sein Urlaub reicht.

* **[Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Bei den **Staatseisenbahn-Verwaltungen** sind im verflossenen Vierteljahre bereits Altersrenten in größerer Zahl angemeldet worden. So betragen die Anmeldungen bei der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung 778, bei der Reichseisenbahn-Verwaltung in Elsaß-Lothringen 61, bei der baierischen Staatseisenbahn-Verwaltung 41. Es ergiebt sich hieraus, daß selbst in den schweren Berufsarten des Eisenbahnbetriebes eine nicht unerhebliche Anzahl von über 70 Jahre alten Personen beschäftigt wird.

* **[Die Welfen im 19. hannoverschen Wahlkreise]** haben für die Stichwahl Wahlenthaltung proclamirt.

* **[Neues über Haushaltungsunterricht.]** Auf dem sächsischen Vereinstage für innere Mission, der am 14. April d. J. in Dresden stattfand, sprach Dr. Kamp aus Frankfurt a. M. über Haushaltungsschulen; er trat besonders für Abend- und Sonntagsschulen ein, in denen ältere Mädchen zu unterrichten seien. In der sich anschließenden Besprechung sprach unter anderen Geh. Hofrath Dr. Kuntze aus Leipzig sich dahin aus, daß vor allen Dingen dahin zu wirken sei, daß die Mädchen in der Familie bleiben, denn Haus und Familie seien die eigentlichen Erzieher guter Hausfrauen und diese können die Schule nicht ersetzen. Der Unterricht an sich sei zu wenig erziehlich und charakterbildend, er könne daher als Mittel zur Heranbildung guter, sparsamer Frauen erst in zweiter Linie in Frage kommen. Herren aus Chemnitz traten gegen den Vortragenden auch für den Haushaltungsunterricht in der Mädchenvolksschule ein, wie er nach Kasseler Vorbild in Chemnitz und anderwärts eingeführt ist. — In Mittweida wird auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Goldenberg die Einführung des Kochunterrichtes in die beiden obersten Klassen der Bürgerschule geplant. Vorerst sollten noch über die Erfahrungen in Zwickau, Meerane ꝛc., wo schon solche Kochschulen bestehen, Erkundigungen eingezogen werden.

* **[Der Wannsee]** wird im nächsten Monat der Schauplatz einer großen maritimen Veranstaltung sein, wie solche wohl noch nie auf einem Binnensee stattgefunden haben dürfte. Der „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger" wird, wie die „Tgl. R." hört, am Sonnabend, den 30. Mai, vor den Augen des Kaisers, der sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat, die Thätigkeit des Vereins, wie sie sich sonst auf offener See entfaltet, zur Anschauung bringen, und u. a. ein vollständiges Rettungsboot neuester Construction, sowie Rettungsraketen in Thätigkeit setzen.

Hamburg, 23. April. Der Versuch eines Consortiums Hamburger Viehcommissionäre, durch Dampfer der Rhederei R. M. Sloman **Rinder von Chicago** über Newyork nach Hambug einzuführen, ist bereits wieder eingestellt. Im Laufe der letzten Monate sind etwa 1500 Rinder von dort importirt, doch mußte ein Theil der Ladungen bereits vom Canal aus nach England dirigirt werden, da man in Hamburg den erhofften Gewinn nicht mehr fand und auch die hiesigen Preise durch bedeutende Zutriften vom Inlande zurückgingen.

Karlsruhe, 23. April. Der **Kaiser** wird am 8. Mai hier eintreffen und sich nach dem Jagdhaus Kaltenbronn, zwischen Gernsbach und Wildbad auf waldiger Gebirgshöhe 868 Meter hoch gelegen, zur Auerhahnjagd begeben. Von dort ist die Rückkehr hierher auf den 10. Mai Vormittags festgesetzt. Nach einem Frühstück im großherzoglichen Schlosse erfolgt die Rückreise nach Berlin.

* **Aus Essen**, 23. April, wird der „Frankf. Z." gemeldet: Der **Ausstand** im Kohlenrevier wächst. Umfassende Vorsichtsmaßregeln werden getroffen. Delegirte aus dem Saarrevier sind angelangt.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 22. April. Wie man sich erinnern wird, war einige Tage vor der **Wiedereinführung des Paßzwanges** eine Verordnung des kaiserlichen Ministeriums erlassen worden, welche die sich im Reichslande aufhaltenden Fremden unter eine besondere Controle stellte. Man glaubte damals, daß dadurch eine allmähliche Aufhebung des Paßzwanges herbeigeführt werden sollte. Man hätte nun eigentlich denken sollen, die Verschärfung des letzteren hätte naturgemäß die kurz vorher verfügte Fremdencontrole aufgehoben. Dies ist aber keineswegs der Fall, vielmehr bestehen beide Verordnungen nebeneinander. Eine Correspondenz der „Metzer Ztg." läßt sich über die Handhabung der beiden Verordnungen folgendermaßen aus:

„Die im Lande dauernd sich aufhaltenden Ausländer, denen dieser Aufenthalt daselbst ausdrücklich gestattet ist, bedürfen einer besonderen Grenzcontrole nicht viel mehr als die Landesangehörigen selbst. Wie diese sich durch Vorzeigen der einfachen Paßkarte genügend legitimiren zum Ueberschreiten der Grenze, ebenso jene durch Vorzeigen der Meldekarte. Da jedoch bekanntlich gerade die hier ansässigen Franzosen viel hin und her reisen, so wird dadurch die Paßcontrole an Umfang bedeutend verringert werden; wir möchten aber betonen, daß eine Erleichterung des Paßzwanges selbst in den hier besprochenen Verhältnissen nicht zu finden ist. Der Paßzwang erscheint auf diesem Gebiete in der That als zwecklos, als überflüssig, wodurch jedoch nicht gesagt ist, daß er nicht auf den übrigen Gebieten seiner Wirksamkeit in vollem Umfange gehandhabt werden soll. Immerhin wäre die Regierung wohl nicht verpflichtet gewesen zu dieser Vergünstigung für die im Lande ansässigen Fremden, wenn sie es wirklich auf eine Chicanirung derselben abgesehen hätte, wie man ihr oft vorgeworfen hat. Insofern mag die einheimische Bevölkerung auch in dieser Vergünstigung wieder einen Beweis dafür erkennen, daß die Regierung bestrebt ist, jede zulässige Maßnahme zu treffen, welche geeignet ist, eine für Elsaß-Lothringen selbst empfindliche lästige Wirkung des Paßzwanges abzuwenden. Nach dem alten Satz: „Doppelt hält besser", hätte sie sonst in dem Nebeneinanderbestehen von Paßzwang und Fremdencontrole kein Superfluum zu erblicken brauchen."

England.

London, 23. April. **[Unterhaus.]** Der Kanzler der Schatzkammer, Goschen, brachte heute das **Budget** ein. Der Ueberschuß im abgelaufenen Jahr beträgt 1 3/4 Mill. Pfd. Der Voranschlag für das laufende Finanzjahr beziffert die Einnahmen auf 90 1/2 Mill. Pfd., die Ausgaben auf 88 1/2 Mill. Pfd. Von dem verbleibenden Ueberschuß will die Regierung 1 Million zur Durchführung des freien Unterrichts (wofür im ersten Rechnungsjahre nur 1 Million, künftig aber 2 Millionen jährlich erforderlich sein werden), eine halbe Million für Kasernenbauten und 400 000 Pfd. für Zurückziehung des leichten Goldes aus dem Umlauf verwenden. Eine Steuerveränderung wird nicht vorgeschlagen. (W. T.)

Spanien.

* **[Der kleine König Alfonso XIII.]** macht fortwährend von sich reden. Der gefeierte Bildhauer Querol sollte seine Statue anfertigen, fand aber keine Stellung nach seinem Geschmack, als man vor ein paar Tagen, da er sein königliches Modell studirte, eine Regimentsmusik hörte, die vor dem Palast vorbeidefilirte. „Das ist die Fahne! Salutiren Sie!" sagte der kleine König, indem er mit der Hand an die Stirne fuhr. Der Bildhauer hatte jetzt die gewünschte Stellung gefunden und wird den König darstellen, wie er die Fahne salutirt. Da ihn die kleine Majestät den Vorfall der Königin erzählen hörte, rief er: „Dites donc, Monsieur, wollen Sie mich nicht groß, sehr groß und mit einem langen Schnurrbart darstellen?"

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst die Abstimmung über die **Landgemeindeordnung** vor, welche (wie schon gemeldet. D. R.) mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten zwei Freiconservative (Gerlich und Spangenberg), 1 Mitglied des Centrums (v. Schalscha) und folgende 20 Deutschconservative: Bartels, Graf Bassewitz, Freihr. v. Bodenhausen, Bohtz, Born-Fallois, v. Brand, v. Bredow, v. Buch, v. Bülow-Eckernförde, Graf Dohna, v. Fokersamb, Kasch, v. Kröcher, Prätorius, Freihr. v. d. Reck, Sack, Meyer-Arnswalde, Freihr. v. Wackerbarth, v. Werdeck und Wüsten.

Die **Städteordnung für Wiesbaden** wurde nicht an eine Commission überwiesen; die zweite Lesung findet im Plenum statt.

Die Vorlage über Aenderung des **Synodalgesetzes**, welche die Synoden gestattet, Anlehen aufzunehmen und Kirchensteuern auszuschreiben, wurde nach längerer Debatte in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen.

Darauf gelangte die Vorlage **über die Rentengüter** zur ersten Berathung.

Abg. **Sombart** (nat.-lib.) spricht für die Vorlage.

Abg. **Tzschoppe** (freicons.) verspricht sich von der Vorlage den besten Einfluß auf die Entwickelung eines seßhaften Bauernstandes und auf Verminderung der Neigung zur Auswanderung.

Abg. **Biesenbach** (Centr.) verlangt in erster Linie Ablösbarkeit der Rentengüter. Im großen und ganzen stimmt er dem Gesetzentwurfe zu; am wenigsten sagt ihm die Intervention des Staates zu. Gerade jetzt solle man den Staat nicht zur irdischen Vorsehung machen.

Abg. **v. Holtz** (cons.) erhofft von diesem Gesetz Förderung des inneren Colonisationswerkes und Entwickelung eines seßhaften Bauernstandes. Im übrigen wünscht Redner Beseitigung des § 4, der die Unablösbarkeit der Rente als Norm hinstellt. Er empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission.

Abg. **Rickert** hebt hervor, daß die Ziele der Vorlage alle Parteien wollen. Seit Jahren verlangen die Liberalen Parzellirung der Staatsdomänen, um den kleinen Grundbesitz zu vermehren. Gleichwohl sei nichts geschehen. Die Vermehrung der kleinen Besitzer liege in aller Interesse. Die bisherigen Experimente des Staates mit Höferollen und Rentengütern seien ohne Erfolg. Leider sei neuerdings die öffentliche Meinung gegen die sogenannten Güterschlächter, und doch seien die, welche Güter auf redlichem Wege parcelliren, Wohlthäter des Staates und der Gesellschaft. Die Vorlage verstoße gegen große Grundsätze der preußischen Agrargesetze: die Freiheit zu verkaufen, zu theilen und abzulösen. Diese Gesetze seien segensreich. Seit 1816 bis 1859 seien 36 000 spannfähige Höfe neu erstanden. Er stimme dem Grafen Bruehl zu, der im Herrenhause gesagt habe, wenige Dumme würden hierauf hineinfallen, unfreie Besitzer zu werden. Weshalb sei hiezu der Staat nöthig? Das Beispiel von Colberg zeige, wie Private es machen. Der Staat sei schon bei den Eisenbahnen und der Invalidenversicherung mit Milliarden engagirt. Hier liege ein neues unbegrenztes Engagement vor, welches unter Umständen den Staatscredit schädige. Die Beleihungsgrenze sei doppelt so weit gezogen, als nach der Vormundschaftsordnung. Das socialdemokratische Centralorgan acceptire das Eingreifen des Staats, verlange aber diese Milliarden für Expropriirung des Grundbesitzes und Einrichtung des genossenschaftlichen Betriebes. Die Consequenzen seien bedenklich. Auch die Städter und die Industriebezirke könnten mit demselben Recht Staatscredit für Anschaffung eines Wohnhauses verlangen. Dringend zu wünschen sei, daß Private aller Parteien zu dem hochwichtigen Zweck, Güter zu parcelliren, zusammentreten. Durch Ausgabe von Pfandbriefen, wie die Hypothekenbanken, könne man dasselbe erreichen ohne gefährliche Consequenzen für den Staatscredit. (Beifall links.)

Landwirthschaftsminister **v. Heyden**: An dem § 4, den die Vorredner hauptsächlich bekämpft haben, wird die Vorlage nicht scheitern. Die Staatsregierung hat den Gesetzentwurf bona fide eingebracht, um den Wünschen beider Häuser entgegenzukommen. Sie glaubt mit demselben gerade den Weg für die Privatthätigkeit frei und gangbar zu machen, welche Herr Rickert wünscht. Was die Bedenken Sombarts betrifft, daß neben der Specialtaxe auch die Heranziehung des 30fachen Erträgnisses aus der Grundsteuer maßgebend sein soll, so geht die Staatsregierung davon aus, daß auf diesem Gebiete jede Uniformirung vermieden werden muß. Im übrigen hoffe ich, daß in der Commission sich eine Verständigung herausstellen wird.

Hierauf vertagte das Haus die weitere Berathung bis morgen. Außerdem stehen morgen die dritten Lesungen der heute angenommenen kleinen Gesetzentwürfe auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Berlin, 24. April. Nach Annahme kleinerer Vorlagen wurden heute die Wahlen von Janta-Polczynski (4. Danzig), Pieschel, Stötzel, Pfähler, Bennigsen, Graf v. Schlieffen-Schwandt, Ackermann, Pickenbach, Frhrn. v. Münch für giltig erklärt. Die Wahlen der Abgg. v. Colmar, Graf v. Arnim, Frhr. v. Stumm und Grumbt wurden beanstandet und Erhebungen über die Vorgänge bei der Wahl von dem Reichskanzler gefordert. Morgen ist Schwerinstag.

Herrenhaus.

Berlin, 24. April. Das Herrenhaus hat heute die 4 Procent bei der Berathung des **Einkommensteuergesetzes** abgelehnt und die Regierungsvorlage (Maximum 3 Procent) wieder hergestellt. Finanzminister Miquel empfahl diesen Beschluß.

Die Paragraphen 1 bis 6 wurden unverändert angenommen. Bei § 7 (was als Einkommen gilt) erklärte der Finanzminister **Miquel**, er wolle die Communen nicht binden, an der Form der Besteuerung, an der Grund- und Gebäudesteuer festzuhalten. Der Paragraph wurde angenommen, ebenso die §§ 8 bis 10 unverändert. Bei Paragraph 17 (Steuertarif) erklärte der Finanzminister Miquel, man solle hier keine principiellen Gegensätze zwischen beiden Häusern construiren, wodurch einem so großen Reformwerk nebensächliche Schwierigkeiten bereitet würden. Die Regierung lege keinen besonderen Werth darauf wie die Frage entschieden werde.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Commission mit 100 gegen 56 Stimmen angenommen.

Die nächste Sitzung ist morgen.

Eisenach, 24. April. Der **Kaiser**, welcher in vergangener Nacht auf der Fahrt nach dem bei Wasungen gelegenen Zillbacher Forstrevier die Stadt passirte, kehrte heute früh 8 1/4 Uhr mit einem Sonderzuge hierher zurück. Auf dem Bahnhofe wurde er von dem Großherzog und dem Erbgroßherzog von Weimar empfangen. Darauf begab er sich, von einem zahlreichen Publikum mit jubelnden Zurufen begrüßt, nach der Wartburg. Der Jagdausflug war von Erfolg begleitet. Den Tag verbrachte der Kaiser auf der Wartburg, er nahm um 1 Uhr mit der großherzoglichen Familie das Frühstück ein und machte mit dem Großherzog einen Spaziergang. Abends 7 Uhr fand das Diner in engem Kreise statt. Abends 10 Uhr erfolgte ein Jagdausflug nach Wasungen.

Berlin, 24. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im nichtamtlichen Theil den Wortlaut der der Hauptsache nach bereits bekannten Verfügung des Cultusministers vom 11. April an die Regierungen zu Posen und Bromberg über den **Privatunterricht an polnische Kinder** im polnischen Lesen und Schreiben.

— Die „Köln. Ztg." schreibt mysteriös: „Es gehen bedenkliche Gerüchte über den Charakter eines in Berlin wohlbekannten früheren **Mitgliedes des diplomatischen Corps zu Paris** um. Dank der ungemeinen Leichtigkeit, mit welcher dieser Herr sich in die französischen Ideen einlebte, ist er von den Parisern als enfant gaté behandelt worden. Hätte er sich auf die Annahme französischer Manieren beschränkt, so würde das vielleicht nicht zu seinem Nachtheile ausgefallen sein. Indessen soll er darüber hinausgegangen sein und Begriffe über Bord geworfen haben, die man an keinem Bürger irgend eines Gemeinwesens vermissen möchte."

Posen, 24. April. (Privattelegramm.) Regierungsrath Wittenburg ist zum **Präsidenten der Ansiedelungs-Commission** ernannt worden. Der Sitz der Commission bleibt in Posen.

Braunschweig, 24. April. Professor Noack hat **Briefe von Emin Pascha** aus der neuangelegten Station Bukaba am Victoria-Nyanza erhalten. Emin berichtet über seine Reise von Tabora nach dort und die wissenschaftlichen Ergebnisse derselben.

Brüssel, 24. April. Die **Centralsection** der Kammer hat sich bezüglich der **Senatorenwahl** für die Einführung des französischen Systems ausgesprochen. Danach werden die Senatoren durch die Gemeinderäthe, die Provihzialräthe und die Deputirten gewählt. Man beabsichtigt, eine den in Belgien nicht vorhandenen Arrondissementsräthen ähnliche Einrichtung zu schaffen. Die Centralsection beschloß ferner, daß die Abstimmung für beide Kammern in der Gemeinde, nicht mehr im Hauptort des Cantons stattzufinden habe. Die Linke lehnte diesen Vorschlag ab. Endlich beschloß die Centralsection, die großen Wahlbezirke in kleinere zu zerlegen.

Danzig, 25. April.

* **[Alarmirung.]** Gestern Nachmittag 5 Uhr wurden die hiesigen Infanterie-Truppentheile und das 1. Leib-Husaren-Regiment alarmirt. Demnächst rückten diese Truppen zu einer Felddienstübung unter Leitung des Commandanten, Generalmajors Malotki v. Trzebiatowski aus, wobei es zu einem Angriff auf die Jesuitenschanze kam. Gegen 9 Uhr Abends kehrten die Truppen wieder in ihre Quartiere zurück.

* **[Landwehrübungen.]** Bei verschiedenen Infanterie-Regimentern des 17. Armeecorps, so denen Nr. 14, 21 und 61, finden seit gestern 12tägige Uebungen von Reserven und Landwehrmannschaften des 1. Aufgebots statt.

* **[Explosion einer Patrone.]** Auf dem Schießstande vor dem Neugarter Thore wurde vorgestern Nachmittag von einer Compagnie des 128. Regimentes nach der Scheibe geschossen. Als ein Soldat auf dem Schießstande angetreten war und seinen Schuß abfeuern wollte, explodirte die metallene Patronenhülse und die Pulvergase, sowie die Sprengstücke fuhren durch die Schloßtheile dem Schützen in das Gesicht, wodurch derselbe am Auge verletzt wurde, so daß seine Aufnahme in das Militärlazareth erforderlich wurde. Auch der Unteroffizier, der neben dem Schützen stand, wurde durch die Sprengstücke getroffen, so daß er gleichfalls in das Lazareth gebracht werden mußte. Durch die ausströmenden Pulvergase war das Gesicht des Schützen vollständig geschwärzt worden.

* **[Regreßansprüche der Krankenkassen.]** Zu den Entschädigungsansprüchen des Erkrankten gegen dritte Personen, welche in Höhe der geleisteten Unterstützung nach Vorschrift des Krankenversicherungsgesetzes auf die Krankenkasse übergehen, gehören, wie in einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 16. Januar 1891 ausgeführt wird, nicht nur diejenigen, welche auf der vorsätzlichen oder schuldhaften Herbeiführung der Krankheit durch den Dritten beruhen, sondern auch solche Ansprüche, welche darüber hinaus in einzelnen Fällen durch besondere landesrechtliche Vorschriften begründet werden. Alle diese Ansprüche sind seitens der Krankenkasse zur Zeit im Verwaltungsstreitverfahren geltend zu machen und zwar auch dann, wenn etwa der Unterstützte selbst seine Forderung bereits im Rechtswege eingeklagt hat. (Zur Vermeidung solcher Collisionen beabsichtigt bekanntlich die jetzt dem Reichstage vorliegende Novelle zum Krankenversicherungsgesetz die Vorschriften über die Zuständigkeit abzuändern.)

Kunzendorf (bei Dirschau), 24. April. Vorgestern Nachts brannte hier ein Wohngebäude total nieder. Man vermuthet, daß dasselbe böswillig, und zwar aus Rache, angezündet worden sei.

Christburg, 23. April. Die ruhige Stimmung, welche bei der heutigen **Reichstagswahl** herrschte, war auffallend, da von Agitationen, wie sie sonst gewöhnlich stattgefunden, nichts zu sehen war. Es haben im ganzen 252 Wähler ihre Stimme abgegeben, von denen Landrath Wessel 111, v. Ossowski 67 Stimmen, Langerichtsrath Spahn-Bonn 15 St., Staatsminister a. D. Hobrecht 21 St., Jochem-Danzig 37 St. erhielten. Die Betheiligung selbst war eine sehr schwache, indem nur ca. 39 Proc. der Wähler ihre Stimmzettel abgegeben haben.

* Der Intendantur-Assessor Kern in Graudenz ist zum Intendantur-Rath bei der 35. Division daselbst ernannt worden.

M. **Stolp**, 23. April. Vor einiger Zeit entriß der Tod einer hiesigen adligen Familie eine Tochter in der Blüthe ihrer Jahre und weinend und trauernd standen die Angehörigen an der Gruft, welche soeben die theure Entschlafene aufgenommen. Wie es schien

---

„Mein Wunsch ist nur der, mich nicht so entsetzlich zu langweilen, wie gestern Abend!"

„Und was oder wer war die Ursache, wenn man fragen darf, daß Sie gestern Abend ihre Zeit so unerquicklich verbrachten?"

„Herr Spiridion As!" sprach die schöne Dame, nachlässig mit den Fransen ihres Aermels spielend.

Edward konnte ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken.

„Herr Spiridion ist doch ein ebenso intelligenter als liebenswürdiger Mann", sagte er mit Nachdruck.

„Sie irren! Ich habe noch niemals einen solch antipathischen Menschen gesehen!" erwiderte Olympia energisch.

Edward starrte sie groß an, aber sie hielt seinen Blick, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken, ruhig aus. Ihre verlockenden Augen schienen ihr eben gemachtes Geständniß zu ergänzen: „Derjenige aber, welcher sich gegenwärtig hier befindet, ist mir wirklich sehr, sehr sympathisch!"

Edward Garczycki verstand das Zwiegespräch, welches Mund und Augen der schönen Dame führten, ganz vortrefflich. Die Augen, die dabei die Hauptrolle spielten, glichen einem vorsichtigen Diebe, dem man keine Vorwürfe machen kann, weil ihm nichts zu beweisen ist.

„Die Frauen gleichen den Sphynxen", sagte Edward mit einem zweideutigen Lächeln, das Olympia offenbar nicht verstand. „Wer kann errathen, was sie wünschen und was sie gering schätzen? Stehen ihre innersten Gedanken und Empfindungen auch im Einklang mit dem, was ihre Augen sprechen — für den größten Theil der Sterblichen bleibt die Frau ein Räthsel."

Olympia triumphirte. Er zählt mich zu den Sphynxen, zu den undurchdringlichen Geheimnissen, dachte sie; er zweifelt also an der Wahrheit dessen, was er errieth.

Traurig, als ob ihr Innerstes tief erschüttert wäre, senkte sie die weiße Stirn und stützte ihre schöne Hand so auf den Tisch, daß sich dieselbe ihrem Gast von der vortheilhaftesten Seite zeigte.

„Ich glaube, Sie irren sich, mein Herr!" sagte sie in gedämpftem Tone. „Wir Frauen sind keine Sphynxe. Denen, welchen wir einen Einbick in unser innerstes Gemüth gewähren möchten, erscheinen wir allerdings häufig so, weil sie uns nicht verstehen und sich von uns entfernen, während gerade diejenigen, denen wir unser Herz verschließen wollen, uns attaquiren. Wie oft erscheinen wir Frauen glücklich und heiter, während wir heimlich leiden; wie häufig fühlen wir eine wahre tiefe Emfindung für jemanden, der sich gleichgiltig und undurchdringlich beweist und unseren innern Kampf nicht bemerkt. Unser Stolz, unsere angeborene weibliche Würde verbieten uns, offenherzig zu sein. Würde aber ein solcher Mann mit dem unverstandenen, leidenden Weibe sympathisiren, wahrlich, sie würde ihm zurufen: Vor dir will ich keine Sphynx sein! Dir will ich meinen Stolz, meine Grundsätze opfern — du besitzest mein Herz, vor dir will ich kein Gdheimniß haben!"

Olympia schien diese Sätze mit größter Erregung zu sprechen; ihr Busen wogte, ihre Augen hafteten verwirrt an den Blumen des Teppichs. Bei den letzten Worten jedoch warf sie einen süßverlockenden Blick auf das unbewegliche Marmorgesicht Edwards. Hätte sie den Gast einige Secunden früher angesehen, so würde sie in seinem Auge einen niederschmetternden Blitz der Verachtung bemerkt haben.

Die Gleichgiltigkeit und Unverwundbarkeit Edwards verfinsterte ihre Stirn. Zorn, Haß und Furcht kämpften in ihrem Herzen.

Im selben Augenblicke trat ohne jede Anmeldung Herr Spiridon As in den Salon.

Olympia glaubte, noch einen letzten Versuch machen zu müssen und begrüßte darum den Eintretenden mit möglichster Kälte und Förmlichkeit. Spiridion schien aber so müde und gelangweilt, daß er gar nicht darauf achtete.

Das Gespräch drehte sich um ganz alltägliche Neuigkeiten. Der Salon füllte sich immer mehr. Einige zwanzig Personen, znmeist dieselben, welche auch bei dem früheren Gesellschaftsabend erschienen waren, hatten sich versammelt.

(Forts. folgt.)

wollte man sich von dem Leichnam noch nicht trennen, denn bald erschienen Handwerker auf dem Friedhofe, welche das Grab ausmauerten und wölbten. An der Erdoberfläche brachte man kleine Thürmchen aus Zink zur Abführung der sich durch die Verwesung entwickelnde Gase an, dann aber auch eine mächtige Klappe aus Eisenblech. Eine Leiter führt von dieser Klappe in die Gruft und nahezu täglich steigen nun die Angehörigen in die Gruft, um den Sarg zu schmücken und bei der Todten trauernd zu verweilen. Selbst das Weihnachtsfest wurde bei brennendem Weihnachtsbaum in der Gruft gefeiert. Da es nun vorgekommen, daß nervöse Personen, welche namentlich in der Dämmerstunde in der Nähe des Grabes weilend, schwarze Gestalten plötzlich aus dem Grabe steigen gesehen, von entsetzlichem Schreck befallen wurden, so hat die Kirchhofsverwaltung, welche bisher nicht um Genehmigung dieses sonderbaren Baues angegangen wurde, die Zuschüttung der Gruft gefordert. Man hat sich jedoch geweigert, diesem Ersuchen Folge zu leisten und so wird denn wohl die Behörde einschreiten müssen.

rs. **Aus Ostpreußen**, 23. April. Der Hauptvorstand des **landwirthschaftlichen Central-Vereins** für Littauen und Masuren widmet seinem Haupt-Vorsteher, Herrn **v. Saucken-Julienfelde**, einen warmen Nachruf. Wir entnehmen daraus, daß der Verstorbene seit 1856 als Mitglied des Centralvereins dem Vereinsleben stets seine thätigste Mitarbeit gewidmet. 1878 wurde er zum ersten Stellvertreter des Hauptvorstehers und im Mai 1890 in Lötzen einstimmig zum Hauptvorsteher des Centralvereins gewählt. Mit seinem Heimgang schließt für den Centralverein eine Periode von 31 Jahren, während welcher drei Träger des Namens v. Saucken an der Spitze desselben standen, und in welcher der Verein zu hoher Entwickelung gelangte. In den Annalen des Centralvereins und in denen des landwirthschaftlichen Vereinswesens überhaupt ist der Name v. Saucken daher unauslöschlich eingegraben.

* Der Reichsbank-Director **Alberti** in Memel ist an die Reichsbankstelle in Münster versetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Automaten in Miethwagen.]** Eine gelungene Neuerung haben die öffentlichen Wagen in Paris seit kurzem aufzuweisen. In ihrem Innern ist nämlich eine Vorrichtung nach Art der automatischen Waagen angebracht; man wirft in die Spalte ein Zwei-Sous-Stück, und kaum hat das Löwenmaul die schwer verdauliche Beute verschlungen, so kommt ein Papierpäckchen zum Vorschein, das eine illustrirte Zeitung zur Zerstreuung während der Fahrt enthält. Dabei aber ist ein abtrennbarer Coupon angeheftet, der eine Versicherung gegen etwaige Unfälle für die Dauer der Fahrt bringt. Die Prämien variiren zwischen 5000 und 500 Francs. Um den ersteren hohen Betrag zu erlangen, muß man mindestens mausetodt sein, aber für 500 Francs genügen „unbedeutende" Verletzungen: der Bruch eines Armes oder dergleichen.

* **[Die Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer in London]** hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des österreichisch-ungarischen Botschafters, Grafen Deym, ihr 85. Jahresdiner ab. Es wurden dabei 2439 Pfd. Sterl. gezeichnet. Es erhalten zur Zeit 82 alte erwerbsunfähige Personen von der Gesellschaft Pensionen. Während des letzten Jahres sind 4264 Ausländer von dem Vereine mit Geld unterstützt worden und 142 Personen wurde die Reise in die Heimath ermöglicht. Die Gesellschaft verausgabt im Jahre zwischen 4000 und 5000 Pfd. Sterl.

Rom, 23. April. Im Vatican sind in Folge der **Explosion des Pulverthurmes** die Fensterscheiben der Privatbibliothek des Papstes sowie die Glasmalereien auf der Königsstiege und sonstige kostbare Gegenstände zertrümmert. In der Peterskirche sind die Eisenstangen an den großen Fenstern verbogen und die Glasmalereien oberhalb der Peterskanzel vernichtet. Die Peterskirche ist vorläufig gesperrt, ebenso die Paulskirche, wo alle bemalten Scheiben zertrümmert sind. Im Paulskloster sind viele antike Gegenstände arg beschädigt.

Der **König** besuchte Nachmittags die in den Hospitälern untergebrachten Verwundeten. Die die Straßen füllende Volksmenge bereitete dem Könige stürmische Ovationen. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 23. April. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Fulda" ist gestern Vormittag von Newyork abgegangen, der Dampfer „Lahn" gestern Nachmittag von Southampton kommend, in Newyork eingetroffen, der Dampfer „Spree" gestern Abend, der Dampfer „Saale" heute Morgen in Newyork angekommen.

Hangö, 22. April. Der Dampfer „Dunmore Head" aus Belfast und der Schooner „Esaias Tegner" von Karlskrona waren mit einander in Collision. Der Dampfer blieb unbeschädigt; der Schooner sank und drei Mann seiner Besatzung ertranken.

Standesamt vom 24. April.

Geburten: Tapezier Johann Zeller, T. — Hausdiener Friedrich Wilhelm Gustav Schiemann, S. — Tischler Karl Hagelmoser, T. — Schuhmachergeselle Adam Friedrich Gortat, S. — Kaufmann Friedrich Hermann Olschewski, S. — Schiffszimmerges. Karl Julius Borchert, T. — Maurermeister Josef Krajewski, T. — Handelsmann Josef Willdorff, S. — Heizer Friedrich Majewski, S. — Arbeiter Johann Albert Hirt, S. — Möbelhändler und Auktionator Karl Eduard v. Glaczewski, S. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Jacob Müller in Gaspe und Mathilde Köllmer. — Second-Lieutenant im Füsilier-Regiment Königin (schleswig-holsteinisches) Nr. 86 Hans Böcker in Flensburg und Ottilie Elise Böhme hier. — Müllergeselle Karl Otto Franz Stuhlmacher und Anna Luise Jeliniewski. — Redacteur Jacob Wilhelm Freder und Adelheid Elisabeth Urban. — Kaufmann Hugo August Rudolf Aßmann und Margaretha Maria Martha Döpner.

Heirathen: Kutscher Karl Friedrich Wilhelm Preuß und Bertha Maria Henriette Schultz. — Arb. August Jakob Fenske und Marie Helene Beuth. — Gastwirth Wilhelm Mertschuweit und Wwe. Laura Amalie Schmidt, geb. Fast. — Arbeiter Heinrich Otto Kuhn und Wilhelmine Luise Buschkowski. — Müllergeselle Franz Kelmer und Emma Caroline Luise Hahnke. — Arbeiter Josef Anton Schulz und Auguste Pauline Klein.

Todesfälle: Schneidermeister Gottlieb Jacobsen, 70 J. — S. d. Arbeiters Albert Weichbrodt, 5 M. — S. d. Kahnschiffers Stanislaw Debka, 3 J. — Wittwe Emilie Auguste Nagorski, geb. Reinboldt, 74 J. — T. d. Schneiderges. Max Bendig, 3 M.

Am Sonntag, den 26. April 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von L. v. Beethoven. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag fällt der Gottesdienst wegen Reinigung der Kirche aus.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmitt. 2 Uhr Candidat Meyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Am Montag, 5 Uhr Nachmittags, Prüfung der Confirmanden durch Consistorialrath Franck.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmitt. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags, 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte um 9 Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Kirche zu Weichselmünde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Nachm. 6 Uhr, Bibelstunde. Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Köß. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Jaruszewski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Ev.-luth.-separirte Gemeinde, Johannisgasse 34, parterre. Vormittags 10, Nachmittags 5 und Montag Abends 8 Uhr Gottesdienst. Prediger Kopke, Stolp. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 28. April 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Protokollberichtigung. — Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Mittheilung a. von der Abwesenheit des Herrn Vorsitzenden, — b. einer Zusammenstellung der abändernden Beschlüsse über den städtischen Haushaltsetat, — c. vom Bericht des Danziger Allgemeinen Gewerbe-Vereins, — d. von der letzten Leihamts-Revision. — Gesuch um Erlaß von Wasserzins. — Anschluß eines Etablissements an die Wasserleitung. — Pachtverlängerung. — Erweiterung des Dampferanlegesteges am Johannisthor. — Absetzung eines uneinziehbaren Betrages. — Bewilligung a. von Wiederherstellungskosten für das Kämmereigut Neukrügerskampe, — b. von Beihilfen für Fachschulen, — c. von Mehrkosten für erfolgte Bauausführungen. — Nachbewilligung a. eines Deichkassenbeitrages, — b. zum Etat der Armen-Anstalt in Pelonken.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Anstellungen.

Danzig, 24. April 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 263⅛, Franzosen 218¼, Lombarden 97⅞, Ungar. 4% Goldrente 92,30. Tendenz: still.

Wien, 24. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 300,37½ Franzosen 249, Lombarden 113,20, Galizier 213,40, ungar. 4% Goldrente 105,50. Tendenz: lustlos.

Paris, 24. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,87½, 3% Rente 94,65, 4% ungar. Goldrente 92,62½, Franzosen —, Lombarden 267,50, Türken 18,85. Aegypter 496,25. — Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 35,50, weißer Zucker per April 36,62½, per Mai 36,87½, per Mai-August 37,12½, per Oktbr.-Jan. 35,12½. Tendenz: behauptet.

London, 24. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 15/16, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18¾, ungar. 4% Goldrente 91½, Aegypter 98⅛. Platz-Discont 3⅜ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 13½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 24. April. Wechsel auf London 3 M. 84,10, 2. Orientanleihe 100⅞, 3. Orientanleihe 101½.

Newyork, 23. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 121¼, Canadian-Pacific-Actien 79¼, Central-Pacific-Act. 30¼, Chicago- u. North-Western-Actien 110½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 63⅜, Illinois-Central-Actien 100, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 113⅛, Louisville u. Nashville-Actien 79⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20¾, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100¾, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 70, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53⅜, Philadelphia- und Reading-Actien 33½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 34, Union-Pacific-Actien 50⅞, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22¾, Silber-Bullion 96⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. April. Stimmung: besser. Heutiger Werth ist 13,25/35 M. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. April. Mittags. Stimmung ruhig. April 13,55 M. Käufer, Mai 13,50 M. do., Juni 13,52½ M. do., Juli 13,60 M. do., August 13,65 M. do., Oktbr.-Dezbr. 12,60 M. do.

Nachmittags. Stimmung: besser. April 13,57½ M. Käufer, Mai 13,55 M. do., Juni 13,57½ M. do., Juli 13,62½ M. do., August 13,70 M. do., Oktober-Dezbr. 12,62½ M. do.

Abends. Stimmung: stetig. April 13,60 M. Käufer, Mai 13,57½ M. do., Juni 13,62½ M. do., Juli 13,67½ M. do., August 13,75 M. do., Oktober-Dezember 12,60 M. do.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter russ. a. d. Wasser 130℔ 190,50 M. bez., bunter russ. 124/5℔ 188 M. bez., gelber russ. 118℔ 172, 120℔ bes. 169, 121℔ 172, bes. 169, 123℔ 174, 175, 124℔ 175, 127℔ 178, 128℔ und 129℔ 180 M. bez., rother russ. 125℔, 126℔, 126/7℔ und 127℔ 176, 128℔ und 129℔ 180,50 M. bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inl. 117℔ 183, 117/8℔ 184, 118/9℔, 121℔, 122℔ u. 124℔ 185 M. per 120℔, russ. 120/1℔ 138,50, 121/2℔ 138 M. per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 125, 128 M. bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. russ. 121,50 M. bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 143, russ. 122 M. bez., grüne 149,50 M. bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 111, 117 M. bez. — **Linsen** per 1000 Kgr. russ. a. d. Wasser 100 M. bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 200 M. bez., feine russ. 190, a. d. Wasser 200 M., mittle russ. 180 M. bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe 97, 93,50, mittel 95, feine 90 M. bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. 98 M. bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 69¾ M. Gd., nicht contingentirt 49¾ M. Gd., per April nicht contingentirt 49½ M. Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 49½ M. Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49½ M. Gd., per Juni nicht contingentirt 50 M. Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 49¾ M. bez. Nach Schluß nicht contingentirt 49¾ M. bezahlt. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Leipzig, 23. April. Kämmlingsauction. Gute Betheiligung. Fehlerhafte Buenos-Ayres- und australische Wollen 5—10; mittlere bis gute Buenos-Ayres 10—15, do. australische 15, do. hochfeine fehlerfreie 30—50, supra Buenos-Ayres fehlerfreie 15 Pf. höher als März. Von 362 000 Kilo 275 000 verkauft. (W. T.)

London, 23. April. **Wollauction.** Wolle fest, unverändert.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. April. Wind: NNO.

Angekommen: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 24. April.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . .	770	ONO 2	wolkig	5	
Aberdeen	770	NNW 2	bedeckt	7	
Christiansund . . .	764	W 6	Regen	5	
Kopenhagen	764	O 2	bedeckt	5	
Stockholm	766	O 4	wolkenlos	3	
Haparanda	762	WSW 2	wolkig	1	
Petersburg	761	N 1	wolkenlos	—1	
Moskau	755	NNO 1	bedeckt	7	
Cork, Queenstown	767	O 5	heiter	8	
Cherbourg	763	ONO 6	wolkig	9	
Helder	766	NNO 2	wolkenlos	5	
Sylt	764	N 1	Nebel	3	
Hamburg	763	N 3	heiter	8	
Swinemünde . . .	763	NO 4	heiter	5	
Neufahrwasser . .	760	NNO 5	wolkig	4	
Memel	759	N 3	heiter	5	
Paris	761	NO 3	wolkenlos	7	
Münster	764	NNW 1	wolkenlos	3	
Karlsruhe	761	NO 5	wolkenlos	5	1)
Wiesbaden	762	NO 2	wolkenlos	8	
München	760	O 3	bedeckt	3	2)
Chemnitz	763	NO 1	wolkig	3	3)
Berlin	762	NNW 3	heiter	7	
Wien	760	NW 2	halb bed.	6	
Breslau	760	NNW 4	bedeckt	4	
Ile d'Aix	756	NO 4	bedeckt	10	
Nizza	756	NO 2	Regen	9	
Triest	758	W 1	bedeckt	11	

1) Gestern Nachmittags Regen. 2) Nachts Regen. 3) Morgens schwacher Schneefall.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im allgemeinen wenig verändert. Am höchsten ist der Luftdruck nördlich von Schottland, am niedrigsten über dem südlichen Frankreich und dem südwestlichen Rußland. Bei meist schwacher nördlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland kühl und vielfach heiter, stellenweise ist etwas Regen gefallen. An der deutschen Küste liegt die Temperatur bis zu 5, im Binnenlande 2 bis 6 Grad unter dem Mittelwerthe. Im nordwestlichen Rußland herrscht Frostwetter.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Frenzel a. Berlin, Geh. Commerzienrath. Lauser a. Hamburg, Bauunternehmer. Dr. Rothenburg, Arzt. Marcus, Kreßmann, Dressel, Gehrmann, Löwenthal, Heymann, Dzialoszynski a. Berlin, Vering a. Hannover, Horst a. Hanau, Künz, Scheffels a. Breslau, Schumacher a. Köln, Bauer a. Rostock, Reichert a. Karlsruh, Ruffmann a. Newcastle, Reißmann a. Magdeburg, Bieberstein a. Nieszawa, Naier a. Chemnitz, Kopp a. Stuttgart, Reiß a. Mannheim, Raab a. Oelsnitz, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Gemske a. Wilhelmshafen, Marine-Unterzahlmeister. Arnold a. Kahlbude, Landwirth. Hacker, Sandrock, Ritter und Spielhagen a. Berlin, Behrens a. Kassel, Smalian a. Staßfurt, Haberlah a. Eibenstow, Günther a. Hüttenrode, Gelke a. Bunzlau, Rosentreter a. Barmen, Schimmelpfennig a. Lüttich, Wilhelmi a. Chemnitz, Schubert a. Leipzig, Kaufleute. Frau Oberförster Bandow a. Stangenwalde. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Junkermann, königl. württembergischer Hofschauspieler. Frau Oberfeld a. Lappin. Fräul. Arnold a. Kahlbude.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 536 die Auflösung der Handelsgesellschaft **Wallbach et Ruben** hier eingetragen worden. (8053

Danzig, den 21. April 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1641 die Handlung **Ludwig Wallbach** hier und als deren Inhaber **Ludwig Heinrich Wallbach** hier eingetragen.

Danzig, den 21. April 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 913 das Erlöschen der Handlung **B. Toeplitz et Co.** hier und in unser Procurenregister bei Nr. 320 und 411 das Erlöschen der Procura der Kaufleute **Heinrich** resp. **Maximilian Toeplitz** für jene Firma eingetragen worden, (8052

Danzig, den 20. April 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1640 die Handlung **Jul. Hybbeneth** hier und als deren Inhaber der Kaufm. **Paul Julius Hybbeneth** hier eingetragen. (8050

Danzig, den 20. April 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Submissions-Termin.

Die Erd- und Böschungs-Arbeiten einschl. Herstellung der Durchlässe zum Neubau der Stein-Chaussee Linglack-Plausen-Friedländer Kreisgrenze, 4,71 Kilom. lang, sollen einem leistungsfähigen Unternehmer verdungen werden und ist hierzu ein Termin auf

Montag, d. 4. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses in Bischofsburg anberaumt. Versiegelte, an den Kreis-Ausschuß zu Bischhofsburg zu richtende, mit der Aufschrift „Submission auf Erdarbeiten der Kreis-Chaussee Linglack-Plausen" vor dem Termin eingegangene Offerten, welchen eine Bietungskaution von 1500 Mark beizufügen ist, werden im vorbezeichneten Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet. Später eingehende Offerten, auch solche ohne Bietungskaution, bleiben unberücksichtigt. Die speciellen Bedingungen, welche auch das auszuführende Quantum enthalten, können während der Dienststunden im Bureau des Kreis-Baumeisters in Bischofsburg eingesehen resp. gegen Erstattung der Copialien (1,50 M.) von daselbst bezogen werden.

Bischofsburg, 21. April 1891.

Der Königl. Landrath.

von Perbandt. (7970

Verdingung von Erdarbeiten.

Die **Erdarbeiten** zur Herstellung des neuen vorläufigen **Weichsel-Sommerdeiches** von der Käsemarker Chaussee abwärts bis Bollenbude, bestehend in etwa 240 000 cbm Bodenförderung, sollen öffentlich verdungen werden. Hierzu ist Termin auf

Dienstag, 12. Mai d. J.,

Vormittag 11 Uhr,

in unseren Geschäftsräumen hierselbst, Regierungsgebäude, Zimmer Nr. 25, angesetzt. (8021

Die besonderen Bedingungen nebst Verdingungsanschlag und die Zeichnungen liegen daselbst in den Dienststunden zur Einsicht aus, auch können erstere gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark von uns bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Danzig, den 14. April 1891.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Submission.

Die Lieferung von 100 Handtüchern, 50 wollenen Decken und etwa 400 Metern Läuferleinwand für die Bade-Verwaltung soll vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Handtüchern" nebst Proben sind bis zum 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Bureau der Bade-Direction einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen sind beim Bade-Inspector einzusehen und vor Abgabe der Offerten zu unterschreiben. (8049

Zoppot, den 22. April 1891.

Die Bade-Direction.

Die Lieferung von 1200 Ctr. schlesischer Würfelkohlen für das hiesige Warmbad soll dem Mindestfordernden übergeben werden. Geeignete Unternehmer werden hiermit aufgefordert, versiegelte mit der Aufschrift: „Lieferung auf Steinkohlen für das Warmbad" versehene Offerten bis spätestens Dienstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Bade-Bureau einzureichen, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Der Zuschlag erfolgt in 2 Tagen. Die Submissionsbedingungen sind bei dem Bade-Inspector Lienau einzusehen und vor Abgabe der Offerten zu unterschreiben, sowie Proben gleichzeitig einzureichen.

Zoppot, den 22. April 1891.

Die Bade-Direction.

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft

Sektion I.

Die ordentliche Sektionsversammlung, zu welcher die Mitglieder der Sektion hiermit eingeladen werden, findet

Montag, den 11. Mai 1891, Nachm. 5 Uhr,

im

Conferenzzimmer der Börse hierselbst

statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1890.
2. Vorlage der Rechnung pro 1890 und Ertheilung der Decharge durch die Versammlung.
3. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
4. Feststellung des Etats pro 1892.
5. Neuwahl von 2 Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertreter.
6. Genehmigung mehrerer von dem Vorstande laut § 26 des Genossenschaftsstatuts ernannter stellvertretender Vertrauensmänner.

Königsberg, den 23. April 1891. (8063

Der Sektionsvorstand.

Ritzhaupt.



Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkiet, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz. Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (6540

Nachruf.

Am 22. April 1891 ist der Königliche Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, Wirkliche Geheime Rath, Ritter höchster Orden,

Herr Hilmar v. Leipziger, Excellenz,

nach kurzem Krankenlager verstorben.

Der unerbittliche Tod hat zu unserem tiefsten Schmerze das Band gelöst, das je länger, desto inniger und fester Seine Excellenz als obersten Chef der Verwaltung unserer Provinz mit uns verbunden hatte.

Aus einem reich gesegneten Wirkungskreise von Seiner Majestät zu uns entsendet trat Herr von Leipziger an die Spitze der Verwaltung zu einer Zeit, in welcher weite Theile unserer Provinz durch Ueberschwemmungen schwer heimgesucht und geschädigt worden waren. Mit rastloser, unermüdlicher Arbeitskraft, mit tiefem Blick für das praktische Bedürfniß hat er sich der Aufgabe gewidmet, das hereingebrochene Unheil zu mildern und einer Wiederkehr desselben vorzubeugen.

Den Aufgaben unserer kommunalen Selbstverwaltuug hat Seine Excellenz allezeit die lebendigste Theilnahme entgegengebracht und uns bei unseren Berathungen zum Besten der Provinz mit seinen reichen Erfahrungen und seinem gereiften treffenden Urtheil nachhaltig unterstützt.

Seine warme Theilnahme für die Entwickelung unserer Provinz, seine mit wohlwollender Milde gepaarte Gerechtigkeitsliebe, seine vornehme Gesinnung und sein echt ritterliches Wesen im persönlichen Verkehr haben dem Verewigten wie bei uns, so in allen Kreisen der Provinz ungetheilte Liebe und Verehrung erworben.

Sein Andenken wird in Westprenßen für alle Zeit in höchsten Ehren stehen!

Danzig, den 25. April 1891.

Der Provinzial-Landtag, der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen.

v. Grass-Klanin. Graf Rittberg-Stangenberg.
Jaeckel,
Landesdirector.

Pariser Fantasie-Schmuck,
Böhmischen Granat-Schmuck,
Engl. Jet-Schmuck,
Italienischen Corallen-Schmuck,
empfiehlt neueste Sachen
in grösster Auswahl

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Aecht schwarze
Strümpfe und Strumpflängen
mit verstärkten Knieen,
eigenes Fabrikat,
Sommerhandschuhe, Tricotagen und Corsets
empfiehlt in reicher Auswahl (7857

Otto Harder, Danzig,
Gr. Krämergasse 2 und 3.

Die Beerdigung meines lieben Mannes
Gottfried Albert Fritzsche
findet umständehalber am Sonntag, den 26. d. Mts., nicht um 4 Uhr Nachmittags, sondern Vormittags 11 Uhr statt. (8102

Loose
zur Stettiner Pferde-Lotterie à 1 M,
zur Schneidemühler Pferde-Lotterie à 1 M,
zur Königsb. Pferde-Lotterie à 1 M,
zur Elbinger Gewerblichen Ausstellung à 1 M in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Evangelisch-kirchlicher Hülfsverein für Danzig.

General-Versammlung
Dienstag, den 28. April, Abends 6 Uhr,
in der Wohnung Ihrer Excellenz der Frau Generallieutenant Lentze, Breitgasse.

Tagesordnung:
1. Festsetzung der Statuten.
2. Wahl des Vorstandes und weiteren Ausschusses.
3. Bericht über die Thätigkeit der Stadtmission.

Alle Mitglieder, welche einen festen Jahresbeitrag gezahlt haben, sind eingeladen.

Der provisorische Vorstand.
Franck.

Engl. Matjes-heringe,
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Emil Hempf,
vorm. Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Ichthyol-Seife
v. Bergmann & Co.,
Frankfurt a. M. und Berlin,
wirksamstes Mittel geg. Nerven- rheumatische u. gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläpe etc. Vorr. à Stck. 50 ₰ bei Alb. Neumann.

Zahnschmerzen
jeder Art, ob nervös od. rheum., werden augenblicklich beseitigst durch den taudendfach bewährten **Stoffels Zahnschmerzstiller,** das einzige Radikalmittel gegen Zahnschmerzen. Pr. p. Fl. 30 u. 60 ₰. Erhältlich bei Hrn. E. Haeckel, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (8034

Wer ertheilt einem jungen Manne gut. engl. Unterricht. Off. sub 8103 in d. Exp. erb.

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Bläße des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, bis zu Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Zusammenfließen wässrigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken."

Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee treten die Symptome deutlicher hervor. Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Richard Mohrmann'sche** Kur. ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consulationen **kostenlos** (brieflich geg. Rückporto). Kurhonorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 7860

Danzig, 2. Damm 5 I r.,
Richard Mohrmann,
Sprechst. 9—1 u. 3—7,
Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten.
20 Jahre Praxis.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, baumgartsche Gasse 34 III.

Iduna in Halle a. S.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft.
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.

Versicherungs-Bestand Ende 1890	50374 Versicherungen
mit	84 963 243 M
Kapital und	119 643 -
jährlicher Rente.	
Prämien-Reserve Ende 1890	20 126 001 -
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1854	25 789 282 -
Sichere Hypotheken, Effecten-Besitz, Bankier-Guthaben und Hausbesitz Ende 1890	20 382 761 -
Darlehen auf Policen Ende 1890	1 689 993 -
Jahreseinnahme an Prämien, Zinsen ꝛc. in 1890	4 266 899 -
Zur Dividendenvertheilung vorhandene Ueberschüsse der Vorjahre	1 794 879 -

Die Gewinn-Ueberschüsse des Geschäfts fließen den Mitgliedern der auf Gegenseitigkeit beruhenden „Iduna" allein und unverkürzt als **Dividenden** zu, welche auf jede **volle** Jahresprämie auch bei Versicherungen mit **abgekürzter Versicherungsdauer** gewährt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft beziehen ihre Dividenden entweder entsprechend den einzelnen Jahresprämien (Vertheilung A) oder steigend im Verhältniß der Summe der gezahlten Jahresprämien (Vertheilung B).

In 1892 werden vergütet:

Bei Dividendenvertheilung A
fünfundzwanzig Procent der einzelnen Jahresprämie.
Bei Dividendenvertheilung B
drei Procent der Summe aller gezahlten Jahresprämien.

Halle a. S., am 18. April 1891.
Die Direction der „Iduna".

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von allen Agenturen.

Danzig, am 18. April 1891. (8056

Carl Wind, Generalagent, Kohlengasse 3.
Kaufmann **Albert Kraatz,** Schilfgasse 1.
Kaufmann **Reinhold Knabe,** Postgasse.
Handschuhfabrikant **E. Haak,** Gr. Wollwebergasse 23.
Kaufmann **Conrad Elstorpff** in Zoppot.

Die **Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832**
versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,** falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundkapital von 3 000 000 M.

Die Prämien sind **billig** und **ermäßigen sich** gegen Verpflichtung zu fortlaufender Versicherungsnahme noch durch Gewährung von Rabatt.

Entschädigungen werden binnen **kürzester,** längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die nachstehenden Agenten:

in Alt-Englershütte, G. Klatt, Besitzer,
- Altfelde, Otto Frowerk, Gutsbesitzer,
- Alt-Kischau, B. v. Tokarski, Besitzer,
- Berent, v. Krencki, Rentier,
- - A. Fleischer, Getreidehändler,
- Carthaus, Rud. Heintze, Königl. Oberamtmann,
- Danzig, Albert Haub, Kaufmann, Langgarten 6/7,
- - W. A. Lehnhardt, Rentier, Hirschgasse Nr. 3,
- - Carl Schmiedecke, Restaurateur, Böttchergasse 18,
- - Th. Mierau, Rentier, Mattenbuden 22,
- - F. Dalitz, Kaufmann, Hundegasse 93,
- Dirschau, A. Krentz, Stadtrath,
- Elbing, A. Nickel, Kaufmann,
- Hoch-Stüblau, Werner, Amtsvorsteher,
- Lamenstein, Albert Hellwich, Hofbesitzer,
- Marienburg, Otto Beckert, Bankier,
- - Ernst Jaffe, Kreistaxator,
- - E. C. Böhnke, Kaufmann,
- Neuendorf, Abraham, Lt. und Amtsvorsteher,
- Neukirch, Jul. Pawlowski, Besitzer,
- Neustadt, Borchheim u. Rosenberg, Kaufleute,
- Pelplin, Th. Reymann, Bisthumsrendant,
- Praust, S. Hirschberg, Kaufmann,
- Pr. Mark, W. J. Röhrich, Hofbesitzer,
- Pr. Stargard, Alexander Schultz, Redacteur,
- - J. Blumberg, Kaufmann,
- Schöneck, Ed. Engler, Besitzer,
- Sullenczyn, v. Laszewski, Rittergutsbesitzer,
- Trutenau, C. F. Zeitz, Deichsecretär,
- Wotzlaff, Julius Claaßen, Postagent,
- Zuckau, Otto Ramelow, Gutsbesitzer,
- Dt. Damerau, Otto Ehrhardt, Kaufmann,

sowie der zur sofortigen Ausfertigung von Policen ermächtigte General-Agent (8081

A. P. Muscate, Danzig.

Beachtenswerth!

Nach vielfachen mühevollen Versuchen ist es dem Herrn **Dr. Kumann in Erfurt** gelungen, aus der Heidelbeere einen **Medicinal-Wein zu** erzeugen, welcher laut Analyse des Herrn Director Dr. Freise in Braunschweig, Dirigenten der Drogisten-Fach-Akademie daselbst, allen anderen süßen **Medicinal-Weinen** an Geschmack und Wirkung gleichkommt.

Derselbe hat die ausgezeichneten Eigenschaften, daß er als bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung verwendet werden kann und hat selbst bei der hartnäckigen Influenza so hervorragende Dienste gethan, daß er heute von den Aerzten als eins der besten Mittel gegen derartige Krankheiten verordnet wird. Ebenso ist er **bei Magenleiden von außerordentlicher Wirkungskraft** und wird daher **Kindern, Kranken und Reconvalescenten** als bestes und dabei **billigstes unverfälschtes Stärkungsmittel** empfohlen. Der Wein hat sich durch seine guten Eigenschaften schon vielfach Eingang in Krankenhäusern und Spitälern, sowie in Privat-Krankenzimmern verschafft und ist bereits über ganz Deutschland verbreitet. Somit kann er Jedermann angelegentlichst empfohlen werden, da er von hervorragendem hygienischen Werthe ist. Zu beziehen in Originalflaschen à 3/4 Liter zu Mark 1,20 in Danzig in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15, ferner bei:

Herm. Helfer, Milchkannengasse 31 und Langgasse 66.
G. Kuntze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5.
Bernh. Lyncke, Lager von Sanitätsweinen, Hundegasse Nr. 53.
Rud. Minzlaff, Drogerie, Langgarten 111.
Minerva-Drogerie, IV. Damm 1.
Bruno v. Münchow, Gartenstraße 5.
F. W. Schulz, Abeggasse 18.
Bruno Urbatis, Gr. Berggasse 20.
H. L. F. Werner, Germania-Drogerie, Junkergasse 16.
Richard Zielke, Poggenpfuhl 48.
H. Rohde in Straschin.



Import
I. Qualität
Ostfr. Zuchtbullen.

Zur der am 26. und 27. Mai cr. in Stolp stattfindenden Thierschau stelle ich eine **bedeutende Collection vorzüglicher**

Ostfriesischer Zuchtbullen

aus von ganz hervorragender Güte mit Körungsbescheinigungen. Bestellungen hierauf nehme entgegen und werden vorherige Anfragen beim Verkaufe berücksichtigt. (8073

Esens i. Ostfriesland.

Simon Stahl,
Zuchtvieh- und Pferdelieferant.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
J. Baumann.

Eine mittlere ober- u. untergährige Brauerei wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten u. Nr. 8100 mit genauen Bedingungen bef. die Exp. d. Zeitung.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig.

Sammet- und Seidenwaaren Confection,
Umhänge, Paletots u. Kleider
Teppiche,
Möbelstoffe und Gardinen

H. M. Herrmann,
Danzig,
Langgasse Nr. 62.

Leinen- und Wäsche-
Ausstattungs-Geschäft,
Oberhemden,
Bade- und Reise-Artikel,
Elsasser Stoffe,
Regen- und Sonnenschirme.

(7945

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich die von meinem verstorbenen Manne 15 Jahre innegehabte

Bau- und Möbel-Tischlerei Pfefferstadt 51

an Herrn **R. Wischnewski** übergeben habe.

Für das meinem Manne in so überaus großem Maaße geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich dasselbe auf Herrn **R. Wischnewski** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Werner Ww.

Auf Obiges bezugnehmend, halte ich mich dem hochgeehrten Publikum, sowie den werthgeschätzten Kunden meines Herrn Vorgängers auf's Beste empfohlen. (8055

Ich werde mich bemühen, durch reelle und saubere Arbeiten bei prompter Bedienung und billigster Preisnotirung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Um gütige Aufträge bittend, zeichne hochachtungsvoll

R. Wischnewski, Tischler,
Pfefferstadt 51.



Nur aus
Wagners echten „Merino"-Garnen
Mischung von feinster Wolle und bester Baumwolle



Waschecht u. krimpfrei. Unterkleider. werden sowohl die jetzt so beliebten Strickgarne.

„Excelsior"-Unterkleider
wie auch
„Merino"-Strickgarne
gefertigt.

Die „Excelsior"-Unterkleider und Strümpfe empfehlen sich durch ihre außerordentliche Weichheit und Wärme, verbunden mit dem großen Vortheil, daß sie nicht eingehen, beziehungsweise filzen.

Wer dieselben nur einmal getragen hat, trägt nur diese wieder.

Unsere „Merino"-Strickgarne (echte deutsche Vigogne) stehen in Bezug auf das dazu verwendete Rohmaterial der sogenannten englischen Vigogne in keiner Weise nach und haben sich durch ihren höheren Wollgehalt als erheblich angenehmer im Tragen erwiesen.

Alle unsere Farben für Unterkleider und Strickgarne sind vollständig echt.

Man achte genau auf die Schutzmarken. (3386
Zu haben in Wirkwaaren- und Garnhandlungen.

Raunhof, Sachsen. — Wagner & Söhne.

Gesetzlich geschützt! **Sargmagazin** Gesetzlich geschützt!
H. W. Mackenroth,
Hundegasse 124,
emfiehlt Särge in allen Größen in Holz und Metall.
Begräbnißausstattung.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Guts-Verkauf.

Ein in bester Gegend und in bestem Zustande befindliches, vorzüglich rentirendes

Gut

in Westpreußen von ca. 460 Mrg. incl. ca. 195 Mrg. Pachtland, ist Familienverhältnisse halber zu

verkaufen.

Gebäude neu massiv, Wohnhaus schloßartig m. Park, Obstgart. ꝛc. 25 Jahre in einem Besitz. Hypothek fest.

Anfragen unter Nr. 7865 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Hausverkauf.

Ein fast neues **Wohnhaus in Dirschau,** vor ca. 15 Jahren massiv erbaut, mit 2 schönen zeitgemäßen Läden, 4 Wohnungen, 1 Geschäftskeller und Hofgelaß, in bester Gegend der Stadt (Eckhaus, begrenzt von 2 Straßen) soll baldigst verkauft werden.

Gefl. Adr. unter 7447 in der Expedition d. Ztg. erb.

Ein gut erhaltener, kupferner oder schmiedeeiserner

Kessel,

von 300 bis 500 Litern Inhalt, wird zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unt. **B. D. Z.** in der Exped. dieser Zeitung erbeten. (8049

Reitpferde.

Ein 5jähr. edl. brauner Wallach, vom Jupiter, 6", complett aber noch nicht bei der Truppe geritten f. mittl. Gewicht, Preis 1400 M. u. eine 7jähr. preuß. Stute, 7", vollkommen truppenthätig, für s. Gewicht, Preis 650 M. zu verk. Thorn, Baderstraße 74 II. (7974

Heirath! Unter strengster Discretion sucht e. junge Dame, 21 Jahre alt, Waise, mit einem disponiblen Vermögen von ca. 900 000 M (Papa war Großgrundbesitzer) zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft eines gutsituirten ehrenwerthen Herrn. Nichtanonyme Anträge erbeten unter G. A. lagernd Postamt 12 Berlin.

Von erstem Moselweinhaus
Vertreter
gesucht (7910
für Danzig. Offerten u. O. 7596 an R. Mosse, Cöln a. Rh.

Für ein Getreide- und Mehlgeschäft wird ein gut ausgebild. Herr (in mittleren Jahren) als

Expedient,

der zugleich mit Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß, baldigst gesucht.

Adr. unter 7954 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Empf. nette Dienst-, Kinder- u. Aufwartemädch. m. g. Z. Hl. Geistg. 41. Fr. **Hirson.** Auch erth. St. in richt. russ., engl. und franz. Sprache in u. a. d. Hause.

Vertreter,
mit Malern u. Anstreichern bekannt, für einen gross. Consum-Artikel (Specialität) gesucht. Gegen eigene Rechnung hohen Rabatt. Offerten u. B. 500 an Haasenstein & Vogler A.G., Hamburg. (7887

Gebildetes junges Mädchen, 25 Jahre, aus guter Familie, sucht e. ihr zusag. Wirkungskreis. Sie würde befähigt sein die Hausfrau im Hausw. u. Erziehung der Kinder zu unterstützen. Auch wäre sie gern ber. einer alten Dame bez. auch als Reisebegl. erheit. u. liebev. zur Seite z. steh. Beding. ist nicht sowohl hoh. Gehalt, als Stell. in gutem Hause. Mögl. auf dem Lande. Gute Empfehl. stehen zur Seite.

Gefl. Offerten unter 8107 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zoppot,
Pension u. Anschluß finden 2 Damen bei Frau **Marie Nötzel,** Wilhelmstraße 21. (8033

Langgasse 73
ist die 1. Etage, bestehend aus acht Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juli ds. Js. event. früher für den Preis von 2000 M zu vermieth. Zu besichtigen von 11 bis 1 Uhr Mittags. (7961
Robert Laaser,
Apothekenbesitzer.

Die räumliche Beschräktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs oder Oellackes wahrlich nicht vermindert wird. Der von **Franz Christoph** in **Berlin** fabrizirte und bewährte **Fußboden-Glanzlack** trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen **Franz Christoph** zu achten. Von obiger Firma liegt dieser Zeitung für die Stadtauflage ein Prospekt bei. (8012

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.